

[KW 17/2007] Platz 1: *My Chemical Romance - The Ghost Of You* (2005)

Ich finde, dass die Lebenszeit aller Menschen einer Lebenslandschaft^a gleicht, die sich mit all ihren Wegen, Kreuzungen und Brücken im Fluss der Zeit ständig verändert. Horst Kämmer hat diesen Titel kürzlich zum Kern eines tollen Bildes gemacht, das inzwischen meine Sammlung bereichert. Während wir uns nun in unserem eigenen Leben Wege zurechtlegen, Berge erklimmen oder abtragen, beeinflussen wir damit die Welten aller Menschen, die auf irgendeine Art unseren Lebensweg kreuzen. Da Wegweiser am Straßenrand in Zeiten moderner Navigationssysteme vermutlich bald überflüssig werden, sollten wir ständig auf die vielen Fingerzeige achten, wohin wir gehen können und dabei nicht vergessen, wohin unser Weg im Leben bereits geführt hat, denn all unsere Lebenswege sind untrennbar miteinander verwoben. Wo eine Möglichkeit verstreicht, da tut sich eine andere auf, auch wenn man manchmal einen Schritt zurück machen muss. Das Leben geht seltsame Wege.

*Hügel der Zeit aus gelebten Momenten
wittern im Licht längst vergangener Sonnen;
Kräfte verloren, Erkenntnis gewonnen,
Gestern ist weise zu Linien geronnen -
Falten in unseren offenen Händen^b.*

Während der Konzeption kommt mir Fabrizio Plessis Ausstellung Lava wieder in den Sinn, die ich Ende letzten Jahres zusammen mit Andi im Glaspalast in Augsburg erlebt hatte. 30 dunkel anmutende Steinplattenkonstruktionen waren in jener Schau über die Fläche des Stockwerkes verteilt. Löcher in der Oberfläche des Vulkangesteins gaben den Blick auf Plasmabildschirme frei, die den eruptiven Fluss glühender Lava dokumentierten. Manche vibrierten auch in sanft dunkel schwingenden Tönen, andere strahlten eine betörende Wärme aus. Die flächenwuchtige Wirkung der Rauminstallation wurde durch eine umfassende Dokumentation im Nebenraum noch zusätzlich unterstrichen, was mich dazu bringt, meine geplante Installation auch durch Skizzen zu begleiten.

So nehme ich wieder einmal Büttenpapier zur Hand und schraffiere die Struktur dieser Radkappen mit grobschwarzer Kohle ab. Unter dem Titel „Dem Laub der Liebe folgt schon Schnee“ entstehen vier Frottagen in Gedanken an eben die vier Frauen, die mir bisher wirklich viel in meinem Leben bedeutet haben und deren Besuch fast immer mit längeren Autofahrten verbunden gewesen ist. Als

^a Den Begriff hat Otl Aicher bereits 1985 geprägt, Innenseiten des Kriegs, Seite 249

^b „re:lebenslandschaft“, für Horst und Ilona, 21.12.2003

zusätzliche Titel wähle ich wieder Zeilen aus jenen Gedichten, die ich ihnen irgendwann mal geschrieben hatte:

„Inmitten von Liebe und Wärme geborgen.“
„So selten gewordene Sehnsucht füllt Stunden.“
„Geborgte Zeit ist kürzer als man denkt.“
„Keiner unserer Wünsche ist vergebens.“

Die Redakteurin von der Presse erinnern die Kohlezeichnungen in ihrem späteren Artikel^a für die Zeitung sogar an Fenster-Rosetten im sakralen Raum. Wie poetisch.

Eine weitere Arbeit, die in der Ausstellung zu sehen sein soll, wird gerade von mir fertig gestellt. Mehr als tausend Schlagworte, die strikt und wertfrei in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet sind, geben als „ichwortverzeichnis“ einen nüchternen Einblick in das Selbst des Erstellers also in mich selbst - frei. Jeglicher poetischen Anordnung beraubt, verweben sich die Worte zu einem fragilen Sprachraum, dessen Elemente meiner Meinung nach zu einer stillen Konversation mit dem Betrachter führen müssen. Die Arbeit besteht aus drei Blättern in DIN A3 Format, die Begriffe und Formulierungen sind in insgesamt 12 Spalten auf die Bögen verteilt. Damit die optische Qualität auch wirklich zu meiner Zufriedenheit ausfällt, hat mich die Druckerei gebeten, auch beim Andruck dabei zu sein. Die empfohlene Farbkombination „Dunkelblau/Anthrazit“ entwickelt zum Glück tatsächlich die erwartete Wirkung, da der Farbunterschied fast nicht sichtbar, aber sehr wohl spürbar ist. Bei der Vernissage stürzen sich Freunde und Bekannte natürlich sofort auf diese Auflistungen, die alphabetisch geordnet mit folgenden Stichworteinträgen beginnt:

abc
Abele, Andreas
Abele Informatik
Abend
Abend der Meere
Abendgold
abends
Abfallshale
abhanden kommen
...

Es ist nicht leicht gewesen, mich selbst auf ungefähr 1000 Formulierungen herabzuartikulieren. Ein Großteil der Zeilen stammt aus meinen Gedichten, ganz

^a 22.06.2007, Allgäuer Zeitung, Anna Köhl: Verlorene Radkappen und die Liebe

einfache Worte aber auch Wortschöpfungen, die meine Sicht der Welt reflektieren. Andere Begriffe wirken auf den ersten Blick trivial, haben aber für mich eine ganz andere Bedeutung wie für viele Ichwortverzeichnisleser. Die Abfallschale erinnert mich zum Beispiel daran, dass ich damals in München beim Abendbrot spontan ein Schälchen auf den Tisch gestellt hatte, damit Abfall wie Joghurtdeckel oder Wursthaut nicht auf dem Teller oder Tisch landen. Ob Maria und ihre Kinder das noch immer so machen?

Es stehen viele Namen von Freunden im „ichwortverzeichnis“. Und viele Namen stehen dort nicht. Es ist mir nicht leicht gefallen, eine klare Trennung zu vollziehen, wer auf diese in einer Auflage von 75 Stück gedruckten Bögen kommt und wer nicht. Bei den Überlegungen habe ich dann erkannt, dass diese Form von Ehrlichkeit jeder Mensch irgendwann mal in seinem Leben durchlaufen sollte, um in seinem Innersten das Wichtige zu justieren. Man fühlt sich danach im Herzen herrlich ausbalanciert. Die auf Papier nicht Vorhandenen sehen das in diesem Moment natürlich nicht so. Einige schweigen. Ich bin ja schon einmal ähnlich radikal mit meinem Freundeskreis verfahren. Während der Schulzeit und auch noch während der ersten Jahre meines Mathematikstudiums waren Freunde damals oft bei meinen Eltern zu Besuch. Viele von ihnen hatten deswegen eine blaue Tasse mit ihrem Namen bekommen, die immer in einem Regal in meinem Zimmer zu finden waren. Manche Dinge gehen aber doch irgendwann zu Ende, weswegen ich die Tassen nach meinem letzten Umzug weggeworfen habe.

Kunst-Installationen müssen perfekt durchdacht und realisiert sein. Zum Glück gibt es in meinem Freundeskreis einen kundigen Gärtner, denn ich hatte beschlossen, in der Stadtsäge nicht mit Kunstrasen aufwarten zu wollen, sondern mit echtem Rasen. Hier war fachmännische Hilfe einer Gartenbaufirma gefragt. Es wurden gebogene Stahleinfassungen angefertigt, die jetzt in vier zusammengeschaubten Teilen meinen Graskreis definieren. Um die Steinfliesen des kleinen Raumes nicht zu zerkratzen, liegen sie auf einem Fließ und innerhalb des Kreises sorgen Folie und Fließ dafür, dass keine Feuchtigkeit nach unten durchdringen kann. Die Rasenbahnen wurden anschließend auf einem 10 cm hohen Sandaufbau verlegt. Sie sind bereits im Vorfeld fleißig gegossen worden, sodass das Gras mit fast zwanzig Zentimetern Länge wunderbar wild über die Stahleinfassung hinauslappt. Das hatte allerdings einige Insekten und Käfer dazu eingeladen, den Rasen zu verlassen und die Umgebung zu erkunden. Meine Sorge bezüglich einer plötzlichen Überhandnahme von Ameisen-Expeditionen, die aus dem Inneren meiner Installation in den Ausstellungsraum krabbeln bleibt aber unbegründet, weil sich zur Vernissage wieder alle Tierchen ins Innere des Bodens verkrümelten hatten. Der Kauf von mehreren Packungen Backpulver scheint tatsächlich als reine Drohung gewirkt zu haben.

Ein Bild wurde von mir in der Ausstellung leicht aus dem Blickfeld des Betrachters hinausgehoben, indem es als Mittleres von drei quadratischen

Arbeiten an einem länglich hohen Wandstück positioniert ist. Es zeigt einen Himmel der weint. Eigentlich wollte ich vor zwei Jahren damit anfangen, immer dann den Zenit zu fotografieren, wenn ich gerade glücklich bin, und diese Arbeiten später einmal in der Serie „unverkäuflich“ präsentieren. Man vergisst aber leider in solchen Augenblicken vor lauter Glück, an derartige Ideen zu denken. Allerdings habe ich 2005 den aufgewühlten Himmel eines folgenschweren Tages festgehalten, dessen Tragik mich vermutlich noch einige Zeit in meinem Leben begleiten wird.

Ich habe lange nach einer Lösung gesucht, „Wenn das Gleichgewicht der Dinge abhanden kommt“ für den Betrachter so in Szene zu setzen, wie ich mich in diesem Moment gefühlt habe. Zuerst wollte ich das Foto durch eine deformierte Oberfläche aus Harz verfremden. Ich habe aber schnell erkannt, dass mit Strukturglas ähnliche Effekte wesentlich leichter zu erzielen sind. Beim Holzkauf in einem Baumarkt habe ich dann eine Duschwandverglasung entdeckt, die wie abperlende Tropfen aussieht. Diese tropfenbeschichtete Verglasung verzerrt jetzt perfekt den Blick durch das verregnete Fenster der Seele.

Wie ich weiß, hat Stephan Rustige bei seiner Arbeit „Frei...Luft“ mit ähnlichen Materialien gearbeitet. Sie ist 1996 zusammen mit „Kleine Glocken im Wind“ in meiner Heimatstadt für seinen Ideenreichtum sowie bildnerisches und gestalterisches Ausdrucksvermögen^a mit dem Kunstpreis der Stadt Kempten ausgezeichnet worden. Sein Bild „Vom Walde verführt“ spielt ebenfalls mit dieser Idee, ich achte also darauf, dass keine Ähnlichkeit mit diesen Verfremdungsarbeiten entsteht.

„Kleine Glocken im Wind“ ist übrigens der wahre Grund dafür, dass ich 2001 überhaupt zur Kunst gekommen bin. Als ich dieses Bild zum ersten Mal im Kunstgewölbe des AllgäuMuseums gesehen hatte, war mir der Gedanke kommen, von diesem Maler vielleicht einmal ein Bild erwerben zu wollen – sollte ich ihn je treffen und kennenlernen. Im Rahmen der Ausstellung „Ins Bild gesetzt... Das Allgäu“ begegnete ich nun tatsächlich einige Zeit später dem Künstler höchstpersönlich. Nach einer hitzigen Diskussion über Tradition und Moderne in verschiedenen Bereichen des Kunstgeschehens hatte er mich dann auf seinen Hof in der Nähe von Kempten eingeladen, um mir seine Arbeiten zu zeigen. Dort hatte ich dann mit „Vom Walde verführt“ meine Sammelleidenschaft für Kunstwerke entdeckt, die seitdem bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt trotz immer weniger freier Wandfläche in meinem Heim stetig zugenommen hat. Außerdem bin ich seitdem mit Stephan gut befreundet und habe dank seiner Hilfe auch selbst zum Künstler in mir gefunden. Diese zunächst von mir eher als nebensächlich eingeschätzte Ausstellung stellt also einen wichtigen Wendepunkt in meinem Leben dar. Jeder Moment im Leben trägt nachhaltige Erkenntnis in sich.

^a Aus dem Katalog zur 47. Kunstausstellung im Rahmen der Allgäuer Festwoche 1996